

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

48 (26.2.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreis Die 10 gepaltene Millimeter...  
Einzelnummer 10 Pf. o. 10 Heller  
Abonnementpreis monatlich 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. durch die Post 2.00 M.  
Einzelnummer 10 Pf. o. 10 Heller, Sonntags 15 Pf. o. 15 Heller  
Abonnementpreis monatlich 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. durch die Post 2.00 M.  
Einzelnummer 10 Pf. o. 10 Heller, Sonntags 15 Pf. o. 15 Heller

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Belegpreis Die 10 gepaltene Millimeter...  
Einzelnummer 10 Pf. o. 10 Heller  
Abonnementpreis monatlich 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. durch die Post 2.00 M.  
Einzelnummer 10 Pf. o. 10 Heller, Sonntags 15 Pf. o. 15 Heller  
Abonnementpreis monatlich 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. durch die Post 2.00 M.  
Einzelnummer 10 Pf. o. 10 Heller, Sonntags 15 Pf. o. 15 Heller

Nummer 48 Karlsruhe, Mittwoch, den 26. Februar 1930 50. Jahrgang

## Kabinett Chautemps gestürzt

### Von der Regierungserklärung zur Demission

#### Frankreichs Reaktion eifert gegen ein Linkskabinett

Paris, 23. Febr. (Eia. Draht.) Die Dienstagssitzung der französischen Kammer begann in einer heftigen Aufregung und in einer politisch derart überhitzten Atmosphäre, wie sie Frankreich seit den Tagen des Kartells nicht mehr erlebt hat. Die Reaktion hat im buchstäblichen Sinne des Wortes sämtliche ihr zur Verfügung stehenden Mittel von der Anrufung des lieben Gottes bis zum Einsatz des Schö de Paris bis zur Mobilisierung ihres halbwegsigen Apparates zu einer Straßendemonstration vor dem Palais Bourbon bis zur Madschale geworfen. Es gilt für die Rechte, den Beweis zu erbringen, daß die Linksparteien in der gegenwärtigen Kammer nicht regierungsfähig sind.

Die Sitzung begann um 3 Uhr nachmittags vor bis zum Besten der Anwesenden. Als erster Minister betrat Briand den Rednerpult. Kurz nach ihm hielt Chautemps, von seinen Ministern und Staatssekretären gefolgt, seinen Einzug. Der Beifall der Linken war warm, aber nicht übertrieben. Die Linke wollte offenbar jeden parlamentarischen Effekt vermeiden, wie es Chautemps selbst bei der Regierungserklärung tat, die allein durch ihren sachlichen Inhalt imponieren sollte. Umso theatralischer wirkte der Einzug Tardieus, der einige Minuten nach dem Ministerium, elastischen Schrittes in den Saal einmarschierte, von einem ohrenbetäubenden Beifallsgetöse begleitet.

#### Chautemps Regierungserklärung

Der Ministerpräsident Chautemps befaßte sich zunächst mit den unauflösbaren aktuellen Aufgaben, die sich durch die einzelnen Konventionen von London und Genf für die Regierung ergeben. Sie seien in London an den Prinzipien des letzten französischen Verständens über die Plankontingente und an den prinzipiellen Erklärungen, die ihre Vorgänger abgegeben haben, festhalten, sich jedoch bemühen, eine Einigung der Mächte über die von allen verabschiedete Abklärung der Seefrachtfrage herbeizuführen. Auf dem internationalen Gebiet werde die Regierung, ohne das Gleichgewicht des Budgets in Frage zu stellen, alle berechtigten Forderungen über die Erhöhung der Beamtengehälter und Pensionen, die den Veteranen der ersten Weltkriegsteilnehmer zu erstatten. Desgleichen werde sie alles tun, um die Wirtschaftslage des Landes zu festigen. Sie werde Mittel flüssig machen, insbesondere der schwergeprüften Landwirtschaft durch Kreditbewilligungen. Der arbeitenden Klasse gegenüber übernehme die Regierung die finanzielle Verpflichtung, das Gleichgewicht der Sozialversicherungen bis zum 1. Juli ins Leben treten zu lassen. Das in Aussicht genommene Amnestiegesetz soll bald in Kraft treten. Schließlich betonte Chautemps, daß die von der Regierung seit Jahren betriebene Politik des Friedens die nunmehr einstimmige Unterstützung der gesamten Nation gefunden hat, gegen den Prinzipien des Völkerbundes und des Genfer Protokolls Energie und Vertrauen weiter befolgt werden solle.

#### Die Aussprache

Der erste Debattierende ergriff Abg. Paul Renaux vom rechten Saal das Wort. Er erklärte, Tardieu sei nur über einen Zwischenfall. Gegen das Kabinett Chautemps wendet er ein, daß die Sozialisten und Radikalen ein unüberbrückbares Gegenüber hätten. Tardieu einen Dolchstoß verleihe, während er in der Kammer verhandelt habe. Nun erklärten sie selbst, die Radikalen wollten, eine Regierung von so paradoxem Aufbau könne nicht bestehen bleiben. Die Abstimmung müsse eine klare innerpolitische Entscheidung bringen.

Der kommunistische Cahin erklärte, die gestürzte Regierung Tardieu sei von Anfang bis zum Ende Bluff gewesen. Der dritte Interpellant, der reaktionäre Abg. Soulier, versicherte, das Wort mit der Begründung, daß die „Minuten der Kammer“ der Regierung aber ohnehin gesäubert seien. Der Abg. Labrousse von der Gruppe der radikalen Linken, die mehrere Minister und Staatssekretäre in der Regierung vertreten ist, sprach gleichfalls gegen die Regierung und verurteilte die Haltung seiner Fraktionsgenossen, die von Chautemps Vorlesung angenommen hätten, ohne von der Fraktion dazu benachrichtigt zu sein. Schließlich hemängelte auch er den paradoxen Aufbau der Regierung. Die Sozialisten unterstützten sie ohne sie zu vertreten zu sein. Die radikale Linke sei in ihr vertreten, sie aber in ihrer Mehrheit nicht unterstützen. Die Person der Regierung ausgenommen, die über jede Parteipolitik erhoben sei, sei die Regierung eine Partei- und Kampffraktion und müsse dementsprechend behandelt werden.

Ministerpräsident Chautemps, der nach Labrousse sofort die Tribüne bestieg, wandte sich gegen die Anschuldigung, daß das Kabinett die Verantwortung hinsichtlich seines Programms aufweise. Auf dem internationalen Gebiet fühle er sich mit Briand vollständig einverstanden. Frankreich sei zu jedem Opfer bereit, würde aber nicht so leicht seinen eigenen Namen zu gefährden. Die Besetzung des Kabinetts müsse er für seine Regierung ablehnen, da er den Sozialisten gegenüber keinerlei Bindungen eingegangen sei, und er sein Kabinett überhaupt erst ins Leben rufen wollte. Chautemps bezeichnete dann die Doppelzüngigkeit der Rechten, die noch vor wenigen Wochen den Sturz Tardieus als

Verrat an den nationalen Interessen gebrandmarkt hätten und heute alles daran setzten, das kaum ins Leben gerufene Kabinett, unbekümmert um alle innen- und außenpolitischen Fragen, aus dem Sattel zu heben. Wenn man ihm vorwerfe, daß sein Programm dem seines Vorgängers fast aufs Haar gleiche, so liege die Schuld nicht an ihm, sondern an Tardieu, der es vor wenigen Monaten auf der Tribüne der Kammer offen ausgegeben habe, daß er den größten Teil seiner Reformvorläufe dem Programm der Linken entnommen habe. Chautemps wandte sich schließlich an die republikanischen Mittelgruppen, von deren Stimmen das Schicksal der Regierung abhängen, und die sich darüber klar sein müßten, daß sie durch die Zustimmung, die der Kammer angenommen habe, vor die Alternative gestellt seien, zwischen rechts und links endgültig zu wählen.

Der Sozialist Léon Blum bestätigte Chautemps' Erklärungen, daß sein Kabinett sich von den vorhergehenden Kartell-Kabinetten sehr wesentlich unterscheide, und zwischen der bürgerlichen Linke und den Sozialisten diesmal keine Beziehungen beständen. Die sozialistische Fraktion könne sich weder mit der Doktrin noch mit dem Programm der neuen Regierung befremden. Wenn sie sich trotzdem entschlossen habe, das Ministerium zu unterstützen, so sei dies geschehen, weil der Sozialismus es sich zur Pflicht gemacht habe, die Demokratie und die Republik zu verteidigen. Chautemps habe durch seine Erklärungen eine reinliche Scheidung der Geister herbeigeführt, er habe sich unabweislich zur Linken bekannt. Deshalb und um einem neuen Kabinett der Reaktion den Weg zu verperren, stimme die sozialistische Fraktion für das Kabinett.

#### Die Abstimmung

Die Auszählung des Ergebnisses der Abstimmung in der Kammer hat eine volle Stunde gedauert, während der die Abgeordneten warteten. Am Ende hat es Unstimmigkeiten bei der Nachprüfung des Ergebnisses gegeben. Die Abgeordneten wurden bereits ungeduldig, da weder der Kammerpräsident noch der Ministerpräsident erschienen.



#### Der zurückgetretene französische Ministerpräsident Chautemps

und begann ein baldbedenkonzert. Endlich erschien Ministerpräsident Chautemps und unmittelbar darauf der Kammerpräsident, um das Abstimmungsergebnis zu hören.

Die Kammer hat die von der Regierung unter Stellung der Vertrauensfrage beantragte Priorität für die Tagesordnung Art. 1 mit 292 gegen 277 Stimmen abgelehnt. Nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses verließen die Kabinettsmitglieder den Sitzungssaal, worüber die Rechten in lautmächtigem Beifall ausbrachen, während sich die gesamte Linke des Saales erhob und eine Gegenkundgebung veranstaltete, bis endlich der Saal sich langsam leerte.

Um 9 Uhr französischer Zeit wird in den Wandelgängen der Kammer angekündigt, daß das Ministerium sich heute Abend um Präsidenten der Republik begibt, um seine Demission einzureichen.

## Demission des Kabinetts Chautemps angenommen

Paris, 25. Febr. Ministerpräsident Chautemps und sämtliche Ministerkollegen haben sich ins Elysee begeben und dem französischen Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überbracht. Präsident Doumergue hat die Demission angenommen und die zurückgetretenen Minister mit der Führung der laufenden Angelegenheiten betraut. Der Präsident der Republik Doumergue wird morgen vormittags seine Beiratsrednungen zur Lösung der durch den Rücktritt der Regierung geschaffenen Ministerlücke beginnen. Chautemps hat nach Ueberreichung der Demission des Ministeriums bei einem Empfang von Pressevertretern erklärt, er habe das Bewußtsein, bei der unter besten Umständen ihm übertragenen Aufgabe der Kabinettsbildung einen Beschränkungsgeist und ein Nationalgefühl bewiesen zu haben, das in der Kammer niemand ernstlich bestritten habe. Aber man müsse ohnehin in Rechnung stellen, daß die besten Gefühle und das loyalste Verhalten von den Gegnern, die unter allen Umständen unerhittlich bleiben, nicht anerkannt wurden. Er habe das Gefühl, seine Pflicht erfüllt und sein Kabinett in einer demokratischen Stimmung die Republikaner gesammelt zu haben. Die Stimmung werde wiederkehren. Er selbst sei gewarnt, einem geschickteren oder glücklicheren Nachfolger Platz zu machen.

## Politische Bühne

4 Karlsruhe, 26. Februar

Die politische Hilflosigkeit des heutigen Europa ist bereits so groß geworden, daß sie keiner weiteren Unterbrechung mehr bedarf, sondern sich aus der Fülle der Nachrichten von selbst kommentiert. In schier unbeschreiblichem Maße geht unter den breiten Massen das Elend um. Furchtbare Not frisst nicht nur den Körper, sondern unterwühlt auch den Geist. Wo nichts zu fressen da ist, helfen die vernünftigen Argumente nichts und magische Illusionen finden leichtes Gehör. Zweifellos sind sich die Regierungen der europäischen Länder dieses Zustandes bewußt und Plattenabstimmungskonferenzen, Zollfriedenskonferenzen usw. zeigen den Willen, auf Besserung zu finnen. So erfreulich diese Beratungen auch sind, sie machen leider so lange keinen Eindruck, als sie nur Beratungen sind. Und die meisten der Konferenzen, die wir in letzter Zeit verfolgt, brachten eben nur Beratungen und wieder Beratungen. Damit ist jedoch den Völkern nicht gedient. Die breiten Volksmassen wollen Handlungen, die Europa über die heutige unbaltbare Situation hinwegbringen. Der Präsident der Paneuropäischen Union, Coudeuhove-Kalergi wird daher weitgehendster Zustimmung sicher sein, als er folgende Mahnung an Europa hinausgab:

„Kleine Hilfsmittel werden versucht, sie nützen wenig. Die Verzweiflung wächst. Das Land ist verzweifelt, die Städte sind verzweifelt. Bauern und Arbeiter sind durch die Krise gleichmäßig betroffen. Die inneren Gegensätze wachsen. In Deutschland wächst der Radikalismus, nach rechts und nach links. Die einen sagen: Mordern wir die Reichen, und unser Elend ist zu Ende! Die anderen sagen: Stellen wir unsere Schuldsahlungen ein, und unser Elend ist zu Ende!“

Die einen suchen die Lösung durch Revolution, die anderen durch Krieg. Die einen erhoffen eine Explosion nach oben, die anderen nach der Seite. Die einen schieben das Elend auf die Unternehmer, die anderen auf die Gläubiger.

Rußland hat gesagt, daß weder die Schuldenentlastung noch die Milderung der Reichen das Elend verdrängen können. Heute, ein Jahr nach dem Beginn des Bolschewismus, ist dort die allgemeine Not größer denn je.

Weder Krieg noch Revolution können hier helfen, sondern nur: Bernunft, Organisation, Zusammenarbeit.

Europa schläft. Es freitet um gleichgültige Dinge, versteht die Völker gegeneinander, untereinander, während die Massen hungern. Es verläßt sich auf seine Polizei und Armee, um Hungerkrawalle niederzuschlagen. Und empfindet es nicht als Verbrechen, die Dinge sich selbst zu überlassen.

Wann werden die Führer der europäischen Industrie und Landwirtschaft sich mit den Führern der europäischen Gewerkschaften an einen Tisch setzen, um zu beraten, wie die europäische Produktion zu rationalisieren, zu schärfen und zu steigern ist? Wie sich die Arbeitslosigkeit produktiv bekämpfen läßt? Wie der absurde Zustand sich ändern läßt, daß Frankreich Mangel an Arbeitern leidet und zugleich Deutschland Mangel an Arbeitsmöglichkeiten? Wie Europa als Ganzes einen Feldzug führt gegen das europäische Elend, einen Feldzug, an dem Bauern, Bürger und Arbeiter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Regierungen und Parlamente gemeinsam teilnehmen?

Es ist Zeit, daß Europa sich dieser Aufgabe bewußt wird. Daß seine besten Führer und Organisatoren, jenseits aller nationalen und Klassenkämpfe, den Ernst der Stunde bereiften und die Aufgaben, denen sie gegenüberstehen. Daß private Initiativen die Verantwortung der Regierungen beschämt und Regierungsinitiativen die Getragene der Wirtschaft.

Daß Europa sich aufrafft, um dem europäischen Elend den Krieg zu erklären und in dieser gemeinsamen Aufgabe sein gemeinsames Gewissen wiederfindet...

Mit Recht nennt Coudeuhove-Kalergi seine Rundgebung einen „Feldzug gegen das europäische Elend“ — ob allerdings die europäischen Regierungen sich entschließen werden, mit ihrer ganzen Aktionskraft an diesem „Feldzug“ teilzunehmen, wie sie einst an mehr kriegerischen Feldzügen teilnahmen, ist eine Frage, die wir aus unserer Kenntnis heutiger „europäischer Mentalität“ leider bezweifeln müssen, sofern nicht die Völker Dampf dahinter machen.

Wir haben uns in letzter Zeit mehrfach veranlaßt gefühlt, darauf hinzuweisen, wie wenig es der kapitalistischen Wirtschaftsordnung gelungen ist, Produktion und Konsumtion in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Derweil die Industrie bis fast in die letzten Ausstrahlungen hinein rationalisiert wurde und so in der Lage wäre, weitgehendsten Ansprüchen zu genügen und derweil die Möglichkeit geboten ist, auch die landwirtschaftliche Förderung durch moderne Methoden des Absatzes, der Anpflanzung und des Düngens in höchstem Maße ertragreich zu gestalten, fehlt es Millionen von Menschen an dem Allernotwendigsten. Während Unzähligen die Schaffung eines Heims verperert ist, muß der Baustoffmarkt feiern. Statt Bedarfsartikel herzustellen, erfolgen in zahlreichen Industrien Stilllegungen. Derweil Millionen hungern, herrscht in vielen Ländern Ueberfluß an Nahrungsmitteln. Wie weit die Dinge gebiehen sind, zeigt Genosse Paul Faure (Paris) im Populaire in folgenden markanten Feststellungen:

„Es gibt gewaltige Vorräte an Getreide und Mais in den Vereinigten Staaten. In Ungarn lagern gegenwärtig 18 Millionen Zentner Getreide. Rückstände der Ernte von 1928, und man weiß nicht, wofür damit. Gleiche Situation in Rumänien und Polen. Kaffee: Brasilien weiß nicht, was es mit dem Ueberfluß seiner gewaltigen Ernten anfangen soll.“



# Freistaat Baden

## Ueberzeichnung der Schweizerischen Badenwerk-Anleihe

Das Bülletten wird gemeldet: Die zur öffentlichen Zeichnung aufgestellten Schweizerischen Badenwerk-Anleihe der Schweizerischen Landesbank sind in Baden (Badenwert) ist sehr überzeichnet worden, so daß die angemeldeten Beträge erheblich überschritten werden müssen.

## Die Landwirtschaft im Haushaltsausschuß

### Ausbau der Winterschulen

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtages befaßte sich am 25. Januar um 10 Uhr mit dem Entwurf des Haushalts für 1930, wobei die Landwirtschaft im Vordergrund stand. Der Ausschuss hat beschlossen, die Winterschulen auszubauen, um den Kindern eine bessere Ausbildung zu ermöglichen. Die Kosten hierfür werden durch eine Erhöhung der Steuern auf Grundbesitz gedeckt.

## Gemeinschaft der Freunde und Zentrum

Das Statut wird uns geschrieben: Die Gemeinschaft der Freunde und das Zentrum haben sich vereinigt, um die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten. Die Gemeinschaft der Freunde ist eine demokratische Organisation, die sich für die Rechte der Arbeiter einsetzt. Das Zentrum ist eine christliche Organisation, die sich für die soziale Gerechtigkeit einsetzt.

Zwischen der Bauernpartei der Gemeinschaft der Freunde und der Bauernpartei des Zentrums besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Bauernpartei der Gemeinschaft der Freunde ist eine demokratische Organisation, die sich für die Rechte der Bauern einsetzt. Die Bauernpartei des Zentrums ist eine christliche Organisation, die sich für die soziale Gerechtigkeit einsetzt.

Wenn weiterhin gesagt wird, daß das preussische Wohlfahrtsministerium diese Verhandlungen gefördert und ihren Abschluß geprüft habe, so nimmt das nicht wunder, denn an seiner Spitze steht ja ein Zentrumsmann. Auch einige Landesversicherungsanstalten haben ihren Spitze Zentrumspräsidenten, bilden besondere Kreise innerhalb des Unternehmens.

## Rechte und Pflichten des Bezirksrats

Wie im engeren Kreis staatlicher Verwaltung fällt dem Bezirksrat eine Reihe von Aufgaben zu, die in der Demokratie eine wesentlich höhere Bedeutung haben als bei anderen Staats-

formen. Die letzte systematische Darstellung über die bezirksrätliche Tätigkeit in Baden hat im Jahre 1902 der jetzige Landrat Dr. S. Kiefer gegeben. Es braucht kaum erst bewiesen zu werden, daß eine Neubearbeitung des einschlägigen Materials nicht nur wegen des Umwandlungs in unsere staatlichen Verhältnisse zur Dringlichkeit wurde, sondern auch deshalb, weil inzwischen eine Fülle von Verordnungen und Gesetzen erlassen ist, die dem Bezirksrat als Amtsinhaber ein teilweise anderes Gepräge als früher verliehen. Der Reichsrat hat im Ministerium des Innern und Kreisverordnetenrat in Baden die bezirksrätliche Tätigkeit des Bezirksrats in einer eingehenden, jedoch erscheinenden Bearbeitung zusammenzufassen unter dem Titel: „Der Bezirksrat, seine Rechte und Pflichten“. (Selbstverlag des Verfassers.)

Das für alle Bezirke, Gemeinden, Postämter und Staatsbürgerlich Interessierten unentgeltliche Werkchen gliedert der Verfasser in drei Haupt- und übersichtlich gestaltete Kernsätze:

1. Die Wahl der Mitglieder des Bezirksrats.
2. Das Bezirkskollegium mit den richterlichen Zuständigkeiten und dem gerichtlichen Verfahren (Erhebung der Klage, Terminbestimmung, mündliche Verhandlung, Urteil, Rechtsmittel und Zwangsvollstreckung), sowie den verwaltungsmäßigen Zuständigkeiten.
3. Die Tätigkeit der einzelnen Bezirksratsmitglieder in ihren Distrikten.

Schon die alle vier Jahre vorzunehmende Wahl der Bezirksräte, die in der Vorfristzeit staatlich ernannt wurden, kennzeichnet die neue politische Lage. Ihre Zahl wird vom Ministerium des Innern für jeden Bezirk mit Rücksicht auf seinen Bevölkerungsstand festgesetzt, und zwar gelten als wahlberechtigt die in den Amtsbezirken und als wählbar die im Amtsbezirk wohnhaften mindestens 25 Jahre alten Wahlberechtigten. Die Einberufung des Bezirksrats obliegt dem Bezirksbeamten (Landrat), der bei den Beratungen den Vorsitz führt und bei Stimmengleichheit die Entscheidung hat.

Ueber die Tätigkeit des Bezirksrats entwirft der Verfasser im zweiten Abschnitt ein anschauliches Bild: Die Gesamtheit der Mitglieder hat als Kollegium eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Der Bezirksrat ist einmal als Verwaltungsorgan erster Instanz zur Entscheidung öffentlich-rechtlicher Streitigkeiten berufen, indem er als Behörde bei der staatlichen Verwaltung mit, einem Tätigkeitsgebiete, das die wichtigsten und zahlreichsten bezirksrätlichen Obliegenheiten überbaut enthält. Während die richterlichen Befugnisse des Bezirksrats sich auf Streitigkeiten des öffentlichen Rechts erstrecken, wie den Anspruch des Ortsbürgerrechts, Gemeindegrenzen, Streitigkeiten der Armenverbände, Unterhaltung der Gemeindegrenzen, werden die einzelnen Geschäftsgenstände als Verwaltungsfunktionen des Bezirksrats genau bestimmt, wobei die rein politischen Angelegenheiten und solche Interessen ausgeschlossen sind, die den gesamten Staatsverband angehen. In den einzelnen Verwaltungsgenständen, mit denen sich der Bezirksrat zu befassen hat, gebären u. a. die Vorarbeiten des Gemeindehaushalts, Sparfragen, Baufragen, Fischereiausübung, Jagdausübung, Lehrfragen, Viehwirtschaften, Wasserfragen und Wege.

Die Tätigkeit der einzelnen Bezirksratsmitglieder in ihren Distrikten besteht, wie Kuhn im 3. Abschnitt ausführt, neben anderen Rechten auf die Mitwirkung bei der Sandabgabe der Landespolizei, und bei der Aufsicht über die Ortspolizei durch den Bezirksbeamten (Landrat). Die Bezirksräte sind sogar befugt, bis zum Eintreffen des Bezirksbeamten bei Tumulten, Aufständen und Zusammenrottungen die zur Feststellung der Ruhe und Ordnung notwendigen Anordnungen zu treffen und die Anführer der Unruhen vorläufig festnehmen zu lassen. Das wichtigste Recht mit dem Bezirksrat die Angelegenheiten des Landes, sowie mit einem Ausnahmefall die Angelegenheiten der Bezirksratsmitglieder auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 9. November 1923 behandelt werden.

Die Schrift bietet eine reiche Fülle notwendiger Kenntnisse. Vor allem gibt die Aufnahme der wichtigsten Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofs der letzten Jahre, soweit sie mit dem Gegen-

stande in Zusammenhang stehen, dem Buche erhöht und bejournen Wert, der von keinem Fachmann übersehen werden wird. Ebenso werden alle staatlichen Stellen, alle Gemeinden und politischen Persönlichkeiten Badens die Darstellung der Rechte und Pflichten des Bezirksrats mit Bedauern aufnehmen.

## Der Pferdefuß der Landwirtschaftsbank

Aus Forchheim wird uns geschrieben: Das unheimlich bekannte Aufgeben der Badischen Bauernbank in die Bad. Landwirtschaftsbank beginnt für die der letzteren angeschlossenen Kreditgenossenschaften (Küßlinger Spar- und Darlehensbanken) bereits unausweichlich eine Reihe von Auswirkungen zu zeigen. Die Landwirtschaftsbank verfiel vor einigen Tagen an die Sparbanken ein Rundschreiben, das die Ankündigung einer Zinserhöhung sowohl für den bei der Bank in Anspruch genommenen Kredit, als auch eine weitere Zinserhöhung für Kreditüberschreitungen enthielt. Außerdem wird gleichzeitig eine Reduzierung des durch die Uebernahme von Geschäftsanteilen der Landwirtschaftsbank bedingten Kredites um 40 Prozent vorgenommen. Die Bank verlangt fernerhin neun bzw. zehn Prozent Kreditzinsen und weiter für je 10 000 Reichsmark Kredit einen Wechsel auf 3 Monate unter Belastung der Sparbanken mit den jeweiligen Stempelgebühren. Diese Maßnahmen, die ein eigentümliches Licht auf die Geschäftsabwicklung der Landwirtschaftsbank werfen, wird für die in Frage kommenden Kreditgenossenschaften eine peinliche Situation schaffen; denn die ländlichen Sparbanken sind heute fast durchweg genötigt, Kredite in Anspruch zu nehmen. Wird nun seitens der gedachten Bank der Kredit in der Weise gekürzt, oder wie geschah, eine solche hohe Verzinsung der Kredite gefordert, so bleibt den Banken nichts anderes übrig, als ihrerseits bei der Weitergabe der Kredite ebenfalls eine sehr völlige Sperrung einzutreten zu lassen; oder sofern ein Darlehen unter Umständen benötigt wird, einen Zins zu verlangen, der gegenüber dem Reichsbankdiskont nahe an das Doppelte reicht.

Mit diesen Verhältnissen hat sich vergangenes Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehensbank Forchheim e. G. m. u. H. beschäftigt. Allgemein kam in der lebhaften Diskussion zum Ausdruck, daß dieses Vorgehen der Landwirtschaftsbank den Interessen der Spar- und Darlehensbanken direkt zuwiderläuft. Ganz ernsthaft wurde dabei auch die Frage einer Auflösung von der Genossenschaftsbank erörtert, wenn die Bank auf ihrem diktatorischen Standpunkt verharren sollte. Unverkennbar wurde weiter die Meinung vertreten, daß die Genossenschaften auf diese indirekte Art zur Aufbahrung der Verluste und Schäden infolge der Verschmelzung herangezogen werden sollen. Das Vorgehen der Landwirtschaftsbank wurde dann auch allgemein abgelehnt und die Erwartung ausgedrückt, daß weitere Genossenschaften diesen Standpunkt einnehmen werden.

Für die Bad. Landwirtschaftsbank bedeutet diese Willensänderung aber ein Vernein, das sie im eigenen Interesse nicht unbeachtet lassen dürfte.

Verordnung betr. die Kraftfabriken. Das Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlicht eine Ausführungsverordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern zum Kraftfabrikenengesetz vom 26. August 1925 und zur Kraftfabrikenverordnung vom 20. Oktober 1928. Darnach erfolgt die Genehmigung und die Zulassung der Kraftfabriken zum Betrieb von Kraftfabriken durch den Minister der Finanzen im Benehmen mit dem Minister des Innern. Der Genehmigungsantrag ist an das Bezirksamt zu richten, in dessen Gebiet die Anlage oder Erweiterung erfolgt. Die Verordnung enthält außerdem Vorschriften über die Zulassung und den Betrieb der Kraftfabriken. Sie ist bereits in Kraft getreten. Die Verordnung vom 26. Juni 1919 betr. Kraftfabrikenanlagen wurde aufgehoben.

In dem gerichtlichen Streitverfahren betr. die Handels- und Gewerkschaftsrechte wurde vom Gericht verurteilt, daß der vorgelagerte Vergleich mit weit mehr als der gesetzlich erforderlichen Zahl der Gläubiger Annahme gefunden habe. Der Vergleich wurde daher vom Gericht bestätigt. Damit ist das gerichtliche Verfahren erledigt.

# Fastnachtsküchle

geraten am besten, wenn man nur gute Zutaten verwendet!

Wir empfehlen

## Phanko Gold

feinstes Konjunktmehl in 5 Pfund-Beutel und Säckchen das Mehl wird in unseren neuesten Spezialmaschinen nochmals gelockert, gereinigt und gesiebt und ist dadurch bedeutend ausgiebiger und backfähiger!

Deutsches und amerikanisches Stets trische

## Schweineschmalz

Cocostett - Backöl

Alle Arten Zucker

Allgäuer Butter Fste. Teebutter Kochbutter

# Pfannkuch

**5% RABATT!**

## Der Büchertisch der Volksfreundbuchhandlung

Adam Scharrer, Vaterlandslose Gesellen

Das erste Kriensbuch eines Arbeiters. Ais-Verlag, Berlin, 1929, 2. Aufl., 5. — M. Der Autor ist ein Arbeiter, der die Kämpfe der Arbeiterklasse in seinem Buch „Kriensbuch“ 1918. Hier von der „Kriensbuch“ der Arbeiter zum Thema Kriensbuch. Es ist ein merkwürdig und bisher nicht beachtetes Werk aus dem Jahre 1918. Adam Scharrer steht uns näher. Bereits vor Jahresfrist brachte die „Kriensbuch“ im „Kriensbuch“ eine bittere Jugendgeschichte. „Kriensbuch“ ist ein Werk, das bewusst proletarische Haltung zu einem echten Stück proletarischer Dichtung wurde. In diesem Roman vorliegenden Roman gestaltet Scharrer die Geschichte der Arbeiter in Kriens. Von hier fallen aus und selbst die notwendigen Lichter auf Partei und Gewerkschaften, so daß das Einzel-Schmerzpunkt dieses Buches — im Gegensatz zu Johannes — nicht die Kriens, sondern im Politischen, und sein Höhepunkt ist der Kampf um die Novemberrevolution. „Kriensbuch“ ist ein Werk, das dem Schicksal der Arbeiterklasse. Mit diesen Worten klingt das Buch aus wie eine Mahnung.

Der Roman ist sprachlich und sachlich, Gestalten wie Handlungen sind psychologisch richtig und angedeutet, in der Darstellung des Lebens und Erlebens der Arbeiterklasse wird — nicht in Worten, aber in Situationen und Beziehungen — fast zu etwas wie eine proletarische Form der ehelichen Solidarität literarisch zum Ausdruck gebracht. Proletarisches Klassenbewusstsein ist hier nicht nur ein Mittel, sondern ein Zweck, das uns deshalb unendlich wertvoller sein muß als jeder andere der vielen Kriensromane der letzten Jahre, die in einem kleinbürgerlichen Positionismus festsitzen, ohne an die unerbittliche Matremat der heutigen Klassenkämpfe zu rühren, deren Bewältigung die erste Voraussetzung zu einer wirksamen Verbindung des Kriens ist.

## Dskar Wöhrl, Das Rattennekt

Verlag des Autors, Dresden, Gebunden 5. — M. „Der Rattennekt“, die Zeitschrift des Zentralverbandes der Arbeiter, bringt in seiner 2. Nummer vom Februar 1930 ausführlich den Inhalt des Buches über Dskar Wöhrl's neuestes Buch, „Das Rattennekt“, die beachtenswerten Gedanken enthalten, in ihren Hauptteilen:

„Wir wissen uns frei von jeder Uebertreibung und Schönfärberei, wenn wir sagen: Hier ist dem Dichter des „Rattennekt“ und der „Kriensbuch“ in der Tat ein großer Kunst gelungen. „Das Rattennekt“ ist ein Ausbruch neuer proletarischer Kunst. Gefährlich wurde es von einem, der dem Rattennekt dieser Zeit ohne Furcht und Zagen handhaben hat. Wer solche Bilder entwerfen kann, dessen Seele muß alle Stationen der Hölle passiert haben.“

Der Titel: „Das Rattennekt“ ist natürlich nur symbolisch zu verstehen. Die Hauptperson des Romans, ein junger Mensch, macht im Untergrundorganisation die Bekämpfung mit den „Ratten“ unter der Gesellschaft, d. h. mit denen, die von oben dieser Gesellschaft erst materiell und dann geistlich und moralisch zu Krämpfen geschlagen werden. Solche Abfallprodukte sind niemals „schön“ — durch die Brillen einer herkömmlichen Ästhetik betrachtet. Aber sie sind — im ganzen genommen — zumeist ehrlicher, logischer und mutiger als der durchschnittliche Tonus der herrschenden Oberschicht. So viel ist jedenfalls klar: Eine Ordnung, die auf fortgesetzter Entiannung im großen erubert, darf sich nicht wundern, daß sie „Ratten“ züchtet, die auf ihre Art die Fundamente dieser Ordnung anzuwanen versuchen. Denn mit der Vollerziehung ihres Rattenverstandes sagen sie sich, daß kapitalistisches Privateigentum Diebstahl an der Allgemeinheit ist. Ob, die Beherrschenden sind ehrbare Leute — nach ihrer eigenen Meinung. Sie haben alle Moral gepachtet, deren Anwendung sie keinen Pfennig kostet. Da sich bei ihnen das „Moralische“ von selbst verflüchtigt, weil sie sich eben leisten können, als ehrbare Bürger aufzutreten, verlangen sie nun auch von den Beherrschenden die gleiche Moral, und zu diesem Zwecke haben sie das Geheimnis des Gewissens bekommen und haben entdeckt, daß es eine Selbsttäuschung für die Beherrschenden ist. Darum, müssen die Herrschenden immer neue Fallen aufstellen. Und wo schließlich die List verliert, bleibt immer noch am Ende die brutale Gewalt. Mit Rattieren, Staatsanwälten, Gefängnissen, Zuchthäusern und mit der — humanen Todesart des Köpfens läßt sich so mancherlei erreichen. Mancherlei, nicht alles! Man kann so ganze Scharen von Ratten vernichten, aber das Rattennekt selbst nimmt darum nicht ab, sondern zu. Das Rattennekt muß am Ende den stolzen Bau der bürgerlichen Gesellschaft unterwühlen.“

## Der Büchertisch 1930, Heft 1

ersch. 90 Pfennig, für Mitglieder kostenlos. Das der Büchertisch 1930 ist ein Werk der letzten Jahre zu einem der wichtigsten Faktoren proletarischer Bildungsarbeit entwickelt hat, beweist er das jetzt vorliegende erste Vierteljahrheft für 1930 der Zeitschrift „Büchertisch“. Was hier, von Karl Schröder zusammengefaßt, unter dem Titel „Produktivkräfte“ vorliegt, ist nicht

weniger als ein Querschnitt durch den ganzen Werttag des Proletariats. Arbeiter, denen ihr Schicksal die Kraft gab, zu sagen, was sie leiden und erleben, schildern Umkreis und Wesen ihrer Arbeit und vermitteln so durch diese recht eigentlich kollektive Leistung ein Gesamtbild der heutigen Produktionsform, gruppiert um Lohnarbeit und Kapital, wie es ursprünglicher in Farbe und Zeichnung nicht gedacht werden kann. Dieses Heft hat etwas von der Unmittelbarkeit eines Aufschreies und von der Schlagkraft der geballten Faust. Nicht zufällig steht am Ende Ernst Preussner's, des leidenschaftlichen, Hymnus auf die Revolution:

„Ich werde sein, solange Willkür lebt!  
 Ich werde sein, wie meine Mutter ist:  
 Ein Frühlingshaus, der wach das Leben küßt,  
 Doch bläst Gewalt raub wieder mich vom Turm,  
 Dann webe auch! Dann bin ich Blut und Sturm!“

Das Heft ist geladen mit einer Aktivität, die auftritt und nach. Es ist ein prächtiges Zeugnis für die gesammelte Kraft des Proletariats.

## Lisbeth Eisner, Samelcbulu

Selbstverlag Nürnberg, 1929, 2. Aufl., 2.25 M. Genossin Lisbeth Eisner, die Witwe des ermordeten bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, hat unter dem Titel „Samelcbulu“ ein kleines Bändchen herausgebracht, über das Genosse R. Stammer im Vorwärtis eine warm empfundene Besprechung geschrieben hat, die wir im Auszug hier veröffentlichen: „Samelcbulu“ ist mehr als eines der vielen, vielen Bücher aus Kriensland — nicht nur, weil es so manches ungewöhnlich Reizvolle enthält, sondern auch, weil hinter ihm der Schatten eines Mannes steht, der tragisch in die Weltgeschichte eingegangen ist. Vor 25 Jahren stand in Lichterfelde ein Haus zwischen Eichen und Silberpappeln, ein Haus voll Kriensland und Frühlingssalat. Da sah oft ein Mann am Klavier und sang seinen Jungen und Mädchen Krienslieder vor. Das war der leitende Politiker und glänzende Leitartikler des Vorwärtis, Kurt Eisner. Stürme der Leidenschaft und der Politik trieben ihn in die Fremde — denn hier in Berlin und in der Redaktion war seine Heimat gewesen. Draußen in München fiel er fünfzehn Jahre später, ein Märtyrer der Idee. Seine Freunde und Verehrer werden nicht ohne Bewegung dieses Bändchen in der Hand nehmen; es führt uns in eine harmlose kleine Welt, in der Kurt Eisner einmal glücklich gewesen ist. . . . Mögen diese Worte dem Bändchen viele freundwillige Leser werden.



### Soziale Rundschau

**Sobentweilersbach.** Der letzte Sonntag im Gasthaus „Zur Kanne“ stattgefundenen Bildungsvortrag über die Sozialversicherungsgesetzgebung hätte besser beachtet sein dürfen. Der Referent Gen. Drollinger (Karlsruhe) behandelte das Thema, insbesondere die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung in musterhafter Weise. Die dem Vortrag folgende Diskussion war sehr lebhaft. Vor allem wurde die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Vordergrund der Diskussion gestellt. Die Anwesenden forderte er auf, der SPD beizutreten und den Volksfreund zu bestellen, der auch die Arbeiter über ihre Rechte aufklärt.

**Wilsmer.** Am Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, fand im Gasthaus „Zur Sonne“ eine öffentliche Versammlung über die Arbeitslosenversicherung statt, die sehr gut besucht war. Als Referent hat den Vortrag Gen. Stadl (Karlsruhe) gehalten, der seinen Vortrag in meisterhafter Weise ausführte. Er ließ an unserem heutigen Tage die Entstehung der Arbeitslosenversicherung und ihr Zustand bis zum heutigen Tage vorüberziehen. Scharfe Worte gegen die Referent gegen die Parteien, die im Spätsommer die Arbeitslosenversicherung einführen und in der Arbeitslosenversicherung den Kampf unserer Genossen im Reichstag um die Arbeitslosen und forderte die Arbeitslosen auf, bei Wahlen diesen Parteien die Zustimmung zu geben. Leider fehlte dem Redner am Schluß seines Referates, leider war die Zeit soweit vorgeschritten, daß der Redner nur müde, die Versammlung ging jedoch weiter und gab seiner Freude freien Ausdruck, daß auch der Bürgermeister nicht Kraftstreiker annehmen wird, um die Not der hiesigen Arbeitslosen zu hören. Ferner gab er die von der Gemeinde vorgezeichneten Maßnahmen bekannt, um die Not der hiesigen Arbeitslosen zu steuern, was von Herrn Bürgermeister Mad noch ergänzt wurde. Zahlreiche Diskussionen betonen die rigorose Behandlung der Arbeitslosen durch das Arbeitsamt. Nachdem noch verschiedene Fragen gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die glänzend verlaufene Versammlung.

### Die Renten der Kriegsheldigen und Kriegshinterbliebenen

**Der Reichsbund der Kriegsheldigen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gau Baden, schreibt:**  
Verschiedene Tageszeitungen trafen in den letzten Tagen eine diesbezügliche Notiz, die angeblich aus amtlicher oder halbamtlicher Quelle stammt. Diese erweckt den Anschein, als wenn seitens der Kriegsoberverwaltungen zu Unrecht weitere Forderungen geltend gemacht würden, obwohl bei der Kriegsoberverwaltung alles in bester Ordnung ist, um Beweis hierfür werden Beispiele angeführt, damit sich jeder Leser ein Bild machen kann. Eine Nachprüfung der Zahlenbeispiele hat ergeben, daß man offensichtlich falsche und bedeutend höhere Rentenbeträge angegeben hat, als überhaupt gezahlt werden.

Nach dem in Frage stehenden Artikel bezieht z. B. ein verheirateter Kriegsheldige, der vor dem Krieg einen qualifizierten Beruf ausübte, in Karlsruhe eine Monatsrente von rund 61 RM, die bei bedürftiger Lage bis zu 84 RM erhöht werden kann. Tatsächlich werden jedoch nur 55,95 bis 76,95 RM gezahlt. Die Rente für einen verheirateten voll erwerbsunfähigen anerkannten Kriegsheldigen mit 1 Kind beträgt nicht etwa 142 RM, sondern 120 RM, und erhöht sich bei nachgewiesener Bedürftigkeit auf 180 RM, anstatt wie angegeben 196 RM. Um aber ein klares Bild über die tatsächliche Versorgung zu lassen, muß erwähnt werden, daß diese Renten nur für Kriegsheldigen mit qualifiziertem Beruf gezahlt werden. Bei der Mehrzahl der übrigen ist die Rente bei dem Höchstentgelt um 14 RM, beim 100prozentigen Kriegsheldigen um 34 RM im Monat geringer. Die erwähnten besonderen Pflegesätze von 50 RM bis 125 RM im Monat erhalten nicht etwa diejenigen, welche im landwirtschaftlichen Sinne pflegebedürftig sind, sondern werden nur dann gewährt, wenn der Kriegsheldige dauernd fremder Pflege und Wartung bedarf; dienen also zur Zahlung der Pflegepersonen.

Nach ungünstiger liegen die Verhältnisse bei den Kriegsheldigen in der Ehe. Die alleinstehende Witwe hat Anspruch auf eine Monatsrente von 28 bis 38 RM, mit einem Kinde beträgt diese anstatt 65 RM, und 42 bis 57 RM. Die Renten für Kriegserben betragen sich zwischen 29 bis 58 RM und werden nur dann gewährt, wenn der Gefallene der Ernährer gewesen wäre und die Eltern dringend bedürftig und erwerbsunfähig sind. Die erwähnte Versorgungsnotiz spricht wohl deshalb nicht von den Elementen, weil diese ein solch trauriges Kapitel in der Versorgung darstellen, daß man die Not der Kriegserben nicht einmal vergessen kann.

Wie wenig die Kriegsoberverwaltung allgemein bedürftig, erachtet man schon daraus, daß bei den Versorgungsgerichten ca. 130 000 und beim Kriegsoberverwaltungsgericht ca. 43 000 unerledigte Rentenverfahren anhängig sind. Solche amtlichen oder halbamtlichen Verfahren, die die Lebens der Schicksalsträger tragen, sollten besser unterbleiben, da sie keineswegs geeignet sind, die von Regierung und Parlament anerkannte Not der Opfer des Krieges zu beheben.

### Partei-Nachrichten

**Kuhheim.** Am Mittwoch, 26. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltete der Verein des „Volksfreund“ Karlsruhe im Rathaus-Saal einen Unterhaltungsabend, zu welchem alle Volksfreund-Leser, Parteimitglieder, Arbeiterjungen, Arbeiterpartei, Gewerkschafter, besonders aber die Frauen, freundlichst eingeladen sind. Das Programm steht nebst der Vorführung des Films: „Die Mutter“, frei nach dem Roman von Maxim Gorki, gesungliche und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit: Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Da kein Trinkschank besteht und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen. Zusammenkünfte unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Rauchen verboten.

**Graben.** Samstag, 22. Februar, fand die diesjährige Hauptversammlung unserer Partei statt, die besser hätte besucht werden können. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende Gen. Rößler sehr eingehend vorlas, geht hervor, daß die Partei in organisatorischer Hinsicht sehr entwicklungsfähig ist. Aber noch viel besser und intensiver könnte gearbeitet werden, wenn viele Arbeiter ihre gesellschaftliche und politische Mission erkennen würden. Die Wahlen zum Gen. S. Herbst sind aus Gesundheitsrücksichten aus; an dessen Stelle wurde Gen. A. Preitel gewählt. Gen. Preitel hat sich für die Gesamtverwaltung Entlohnung beantragt, welche ein RM im Monat genehmigt wurde. Mit einem Appell an die Parteimitglieder, die bestehenden Chancen bis zu den nächsten Gewahlen auszunutzen, schloß der Vorsitzende die ruhig und friedlich verlaufene Versammlung.

### Aus der Stadt Durlach

**Sozialdemokratische Partei.** Auf die heute abend 8 Uhr im „Volksfreund“ stattfindende Versammlung, in der die Vertreter der Partei bei nächster Gelegenheit über die Tätigkeit im Kreis, Bezirk und Stadt bei nächster Gelegenheit aufmerkamt gemacht.

## Autoschutzoll und Automobilarbeiter

Am Sonntag waren in Frankfurt im Gewerkschaftshaus die Vertreter aller Branchen der deutschen Automobilindustrie versammelt. Die Mehrzahl bildeten natürlich die Metallarbeiter, doch waren auch die Holzarbeiter, Sattler, Maler, Lackierer mit den technischen und kaufmännischen Angestellten, alles in allem 139 Abgeordnete, vertreten. Die Einladung ging vom Deutschen Metallarbeiter-Verbande aus. Die Konferenz sollte zu der Lage der deutschen Automobilindustrie Stellung nehmen.

Es ist mahnend bekannt, daß die Automobilindustrie sich seit einiger Zeit in einem sehr ungünstigen Zustande befindet. Dem mitleidigen Stande der Dinge glauben die Unternehmer mit einer außerordentlichen Erhöhung des Schutzolles auf Automobile abhelfen zu können und zwar werden nicht weniger wie 300 Mark je Doppelsitzer an Zoll verlangt. Nur mit einem demnach hohen Zoll glauben sich die Industriellen imstande, dem ausländischen Wettbewerb die Stirne bieten zu können. Trotz des bisherigen schon außerordentlich hohen Schutzolles hat die deutsche Automobilindustrie sich nicht verstanden, sich der ausländischen Konkurrenz ebenbürtig zu machen. Statt die Zeit des Schutzes zur Zusammenfassung der Betriebe, Vereinbarungen und Vereinigungen der Arbeiter und Herbeiführung des Verkaufsapparates zu nutzen, ist ein Dausen von Inverbrüchen weiter abgetrieben worden, bis man es zu keinem neuen Typ gebracht und Unsummen in Restanlation und Schrott verpulvert. Die deutschen Käufer und Arbeiter haben das alles bezahlt.

Obwohl die ausländischen Werteumeist höhere Löhne zahlen, obendrein die Transportkosten tragen müssen, vermöchten sie erfolgreich auf dem deutschen Innenmarkt zu konkurrieren. Die größten amerikanischen Werke, die General Motors Corporation und Ford haben erkannt, welche prächtige geschäftliche Möglichkeiten ihnen das Unvermögen der deutschen Automobilindustrie in Deutschland offen läßt. Die erstere hat die Doppelwerte gekauft, der andere errichtet sich bei Köln eine neue Fabrik. Was dieses Unterfangen der beiden Automobilriesen auf deutschen Boden bedeutet, weiß niemand besser als unsere Automobilindustriellen. Daher ihr Ruf nach dem unerhörten hohen Schutzoll.

Doch selbst wenn er bewilligt werden würde, der Schiedengang der meisten deutschen Automobilbetriebe ließe sich nicht befriedigen, schon weil fortan ja die zwei mächtigsten Wettbewerber auf deutschem Boden stehen, also ebenfalls vom Zollschutz profitieren würden. Um ihre Zollwünsche besonders nachdrücklich zu machen, lassen sie sich die Automobilindustriellen sehr angelegen sein, ihre Arbeiter am Wohlstand anzuhängen. Sie lassen ihre Betriebsräte zu veranlassen, bei den Arbeiterabgeordneten dahin zu wirken, daß sie für den geforderten Zoll im Reichstag eintreten. Bei den meisten Betriebsräten sind die Unternehmer abgeholt. Um die gesamten Automobilarbeiter für das hohe Ziel ihrer Herren einzujauchern, ist für sie eine Schrift herausgegeben worden, worin darauf verlegt wird, daß der Automobilist ein „sozialer“ sei, und daß sie, die Arbeiter, eigentlich den Zoll, die Verteuerung ihrer Produkte fordern müßten. Die Liebe der Unternehmer für das Wohl der Arbeiter ist so auffallend, um nicht verdächtig zu sein. Wie diese Dinge sollte die Konferenz behandeln. Den einleitenden Vortrag hielt der Vorstandsvorsitzende des DWA, und Reichstagsabgeordnete Franz Wes. Nach einer Darlegung der Entwicklung der deutschen Automobilindustrie meinte der Redner, sie habe im Gegensatz zu ihren ausländischen Konkurrenten ihre goldige Zeit, nämlich den Krieg, die Inflation und die Jahre des Prohibitivollzuges ungenutzt gelassen. So sei es denn in eine Sadegeschichte geraten, aus der sie sich auf Kosten der einheimischen Autofahrer

herausheilen müsse. Werde aber der geforderte Zoll bewilligt, fehle der Antrieb zur Reorganisation noch mehr und die kostspielige Trägheit werde ungemindert weiter gepflegt. Beständen doch heute noch 52 Autobetriebe, und unter ihnen noch solche, die nur 1 bis 10 Wagen im Monat herausbringen, 19 Betriebe erzeugten 50 bis 100, 12 unter 50 und 7 bis 100 Wagen monatlich. Heute würden in 27 Betrieben für 76 000 Wagen noch 95 Typen mit 360 verschiedenen Ausführungen hergestellt, während Nordamerika für 3,8 Millionen Wagen weniger Typen zähle. Das Primäre der Besserung sei Preisreduktion, nicht aber Verteuerung durch Zoll-erhöhung.

Die Aussprache war überaus lebhaft und von einer außerordentlich sachlichen Höhe. Es nahmen daran 25 Vertreter teil. Die Berichte über die Zustände in den einzelnen Betrieben verstärkten das Bild, das der Referent gezeichnet hatte. In allen Großbetrieben ist die Arbeiterzahl beträchtlich heruntergegangen, während die Fördermenge unausgesehrt emporschnellte. In den Brenndor-Werken zum Beispiel ist die Zahl der Arbeitsstunden je Wagen von 1925 bis November 1929 von 1714 auf 410 gesunken, und diese gemaltige Gewinn kommt in dem Wagenpreis nicht zum Ausdruck. Ganz allgemein war man der Meinung, auch in Deutschland müßte das Automobil, anstatt ein Luxusartikel ein Massenartikel werden. Dies bedine Billigkeit, und die dürftige durch Zoll-erhöhung noch mehr verbaut werden. Von den 25 Rednern hat sich nur einer für Zoll-erhöhung ausgesprochen, ein anderer dafür unter gewissen Umständen. Die anderen haben sie alle nachdrücklich abgelehnt.

Neben der Zollfrage wurde in der Aussprache die Verdrängung der männlichen Arbeiter durch Frauen oft betont. Obwohl man von ihnen in zunehmendem Maße die gleiche Leistung fordere, seien sie bedeutend schlechter als die Männer entlohnt. Gleicher Lohn für gleiche Leistung müsse fortan nachdrücklich verlangt werden. Ebenso notwendig sei die fünfjährige oder zehnjährige Arbeitswoche geworden. In dieser Sache sei entschiedenes Vorgehen der Gewerkschaften sehr erwünscht. Und schließlich sei eine Verringerung der Automobilsteuer in der Weise vonnöten, daß die Daltung der kleinen Wagen wesentlich billiger werde.

Das Ergebnis der vielstündigen Verhandlung wird in einer Entschließung zusammengefaßt, die mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde. Die Entschließung fordert die beteiligten Gewerkschaftsvorstände auf, alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um die in der schmerzlichen Krise hart bedrängten Erzeuger der Automobilindustrie zu helfen und zu fördern. Weiter erklärt die Entschließung, daß eine der ersten Voraussetzungen zur Beseitigung des Automobilgeschäftes die Milderung der Steuerlasten und billiger Preise sei. Der geforderte Schutzoll sei zur Behebung der Geschäftsfrage der Automobilindustrie ungeeignet. Im Interesse der Industrie sei vor allem das billige Auto nötig.

Der Einbruch der Kommunisten in die Opel-Werke, monnt die letzte Woche in der ganzen Presse die Rede war, wurde in der Aussprache wiederholt abgebrandmarkt. Wie die Konferenz über solch tatarische Geminnist denkt, hat sie in einer Entschließung niedergelegt, in der es heißt:

Die Konferenz verurteilt auf das Entschiedenste die von kommunistischen Elementen heraufbeschworene Gewalttätigkeiten. Der auf höheren Befehl Moskaus inszenierte Betriebsstich ist kein Kampf gegen Auswüchse des Kapitalismus, sondern eine niederträchtige Aktion, die geeignet ist, der Reaktion die Wege zu ebnen. Die Konferenz spricht ihre Entrüstung gegen diese arbeiterfeindliche Handlung aus.

## Gemeindepolitik

### Milchabgaberegulierung

Das Problem der Regulierung des Milchabgabes, besonders zwischen den Ländern Württemberg und Baden, war Gegenstand von Verhandlungen, die am 20. d. M. in Stuttgart stattgefunden haben. Besonders zahlreich war die württembergische Landwirtschaft vertreten unter Führung des Herrn von Stauffenberg, der Vorsitzender der württembergischen Nationalisierungskommission ist. Aus Baden war ein Vertreter des Ministeriums, der Landwirtschaftsminister, der landw. Zentralvereinsleiter für Milch in den Süddeutschen, außerdem haben sich Vertreter der Milchzentralen von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg beteiligt.

Die reichliche Milchproduktion hat Auswüchse im Milchabgabes erzielt. Milchereien versuchen vielfach ohne Rücksicht auf die bestehende Milchversorgung Abnehmer für Milch in den Süddeutschen zu gewinnen. Das wird meistens durch Preisunterbietungen auf der Erzeugerseite erreicht. Die Folge wäre eine allgemeine Senkung der Erzeugerpreise. Den Landwirten, so wurde ausgeführt, dadurch empfindlicher Schaden erwachsen, was gerade in der Gegenwart ganz unerwünschte Folgen haben könnte. Die Unsicherheit der Lage kam durch den Hinweis wirksam zum Ausdruck, daß der Erzeugerpreis für Milch in Baden und dementsprechend auch der Milchpreis in den badischen Städten gegenwärtig sehr hoch sei und deshalb von allen Seiten Milch in die Städte einzudringen versuche. Dagegen gäbe es nur ein sicheres Mittel, nämlich den Preis so zu lenken, daß der starke Anreiz zur Milchlieferung wegfalle. Um aber diese Maßnahme im Interesse der bedrängten Landwirtschaft zu vermeiden, ist man übereingekommen, die ungewünschte Konkurrenz von Außenländern zu beschränken. Dazu ist ein Zusammenwirken aller Stellen, die geordnete Verhältnisse in der Milchversorgung anstreben, unerlässlich. Es soll aber auch alles vermieden werden, was neue Störungen der Milchbewirtschaftung und des Milchhandels heraufbeschwören könnte. Deshalb empfiehlt es sich, den Verkehr mit Milch zwischen Württemberg und Baden, an dem besonders Mannheim interessiert ist, weiteren Einschränkungen nicht zu unterwerfen. An dem Geworbenen soll möglichst festgehalten werden. Die Verhandlungen ließen erkennen, wieviele gemeinsame Berührungspunkte es zwischen der badischen und württembergischen Landwirtschaft gibt und welcher Schaden für die Landwirte entstehen könnte, wenn in solchen Angelegenheiten Kirchturmpolitik getrieben werden würde.

Es ist erfreulich, daß durch die Aussprache in Stuttgart ein Weg beschritten worden ist, auftretende Schwierigkeiten in landw. Abgabefragen wegzuräumen, ohne die Gefahr neuer Mißstände heraufbeschwören. Eine gewisse Beständigkeit in der Milchbewirtschaftung ist für alle Beteiligten das Beste. Wird der Wirtschaftstrategie der badischen Presse das einsehen? Der Wollmaier an der Grenze gegen Württemberg aufzuziehen. Er vermag noch immer nicht den Mißserfolg der längst beschlossenen Zollmaßnahmen einzusehen. Wo bleiben seine Paraphrasen, als die Städte angewiesen waren, in den entlegensten Gegenden Milch aufzutreiben, nur um die Kinder notdürftig zu versorgen? Wie sind der Meinung, daß die badischen Städte besonders viel Verhängnis für die Milchproduzenten an den Tag gelegt haben. Nicht immer wurde ihnen das leicht gemacht. Wo bleiben denn die Milchzeugerpreise in einer Höhe stabil, wie in Baden? Man kann nicht nachsehen, daß dieser Vorteil langsam den Bauern, etwa durch die Tätigkeit von Landwirtschaftsministern oder landw. Organisationen, zugewendet werden konnte. Alle Bestrebungen, die Milchlieferung der Städte wieder von dem guten Willen einzelner landw. Organisationen abhängig zu machen, müssen verworfen werden. Wir wollen kein Milchkartell und keine Kartellpreise!

### Eine glückliche Gemeinde

ist das kleine badische Dornberg. Es besitzt soviel Wald, daß die Bürger seit Jahren keine Gemeindegeldern zu zahlen brauchen. Jetzt hat die Gemeinde ihren Bürgern noch je 31 Kubikmeter Holz und 100 Holzweilen geschenkt.



## Säen und Ernten!

Fruchtbare Erde und gute Saat werden Ernte bringen. Bald sprießen zarte Keime empor, bald wagt es in jungen, grünen Feldern. Schnell vergehen die Tage, die Halme werden gelb, die Ähren schwer, Erntezeit ist gekommen.  
Brauchst kein Landmann zu sein und kannst doch säen und ernten. Kannst guten Boden gute Saat geben. Bring jederzeit einer guten Sache neue Freunde; du säest, du erntest. Zeit auch den anderen dein Blatt, den Volksfreund, überzeuget die anderen. Jede gute Saat bringt Früchte, dir und allen.  
Jeder neue Leser stärkt die Möglichkeit ausgiebiger Interessenvertretung, es genügt nicht, den Volksfreund nur zu lesen, man soll ihm auch neue Freunde zuführen.









# Großer Geschirrmarkt

Außergewöhnlich billige Angebote in unserer Haushaltsabteilung!

- wie Abbildungen
- |   |   |   |
|---|---|---|
| 1) Teekannen engl. apart. Dek. 1 1/2 Ltr. <b>1.65</b> | 6) Sauciere Goldrand . . . . . <b>1.00</b>          | 11) Kaffeekanne feuerfest, 1 1/2 Ltr. <b>1.75</b>       |
| 2) Römer auf hohem Fuß . . . . . <b>25.7</b>          | 7) Wassereimer 28 cm . . . . . <b>80.7</b>          | 12) Milchkocher feuerfest, 1 1/2 Ltr. <b>1.10</b>       |
| 3) Wandkaffeemühle 1/2 Pfd. . . . . <b>2.95</b>       | 8) Konsole mit Schöpfer, weiß . . . . . <b>85.7</b> | 13) Kochtopf feuerfest, ca. 20 cm . . . . . <b>1.25</b> |
| 4) Schmortopf Aluminium ca. 20 cm <b>95.7</b>         | 9) Spülwanne rund Email . . . . . <b>95.7</b>       | 14) Milchtopf mit Ausguß, feuerfest <b>95.7</b>         |
| 5) Kaffeesevice für 6 Personen <b>2.95</b>            | 10) Satz Schüsseln weiß, 6 Stück <b>95.7</b>        | 15) Bundform feuerfest, 20 cm . . . . . <b>1.20</b>     |

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Porzellan</b><br>1 Posten Fleischplatten feston., Goldrand 1.-<br>1 Posten Kuchenteller mit Dekor . . . . . <b>68.7</b><br>1 Posten Kaffeekannen weiß, groß . . . . . <b>95.7</b><br>1 Posten Milchkanne ca. 1 Liter . . . . . <b>50.7</b><br>1 Posten Kakakannen mit Dekor . . . . . <b>95.7</b><br>1 Posten Fleischplatten weiß, 38 cm . . . . . <b>1.10</b><br>1 Posten Beilagschalen 2teilig, Goldrand <b>95.7</b><br>1 Posten Gemüseschüsseln weiß, 21 cm <b>75.7</b> | <b>Steingut u. Tongeschirr</b><br>1 Posten Waschbecken creme . . . . . <b>95.7</b><br>1 Posten Waschrüge creme . . . . . <b>1.20</b><br>1 Posten Suppenschüsseln im Henkel <b>95.60.7</b><br>1 Posten Gemüseschüsseln dunkel <b>35.7</b><br>1 Posten Sauermilchtöpfe braun, 1 Liter <b>25.7</b><br>1 Posten Bündelgeschirr 6 Töpfe, braun <b>95.7</b><br>1 Posten Schüsseln braun . . . . . <b>40.30.7</b><br>1 Posten Milchtöpfe braun . . . . . <b>60.25.7</b> | <b>Wirtschafts-Artikel</b><br>1 Posten Kaffeefilter Alpakaschw. Ware St. <b>25.7</b><br>1 Posten Kaffeemühlen prima Werk . . . . . <b>1.95</b><br>1 Posten Salatbestecke . . . . . <b>45.7</b><br>1 Posten Handtuchhalter Buche, lack. <b>1.10</b><br>1 Posten Kochlöffel Ahorn, 4 St., m. Kl. Feh. <b>50.7</b><br>1 Posten Wäscheleine 30 Meter . . . . . <b>1.-</b><br>1 Posten Schrubber groß . . . . . <b>50.7</b><br>1 Posten Tropic mit Tiel, groß . . . . . <b>1.95</b> |
|---|--|--|
- Enorm billig: Ca. 3000 Bleikristallgläser** verschiedene Schlässe  
 Likörkelche reicher Schlässe . . . . . **85.7**  
 Süßweingläser reicher Schlässe . . . . . **85.7**  
 Weinrömer auf hoh. Fuß, reicher Schlässe **1.45**  
 Sektkelche reicher Schlässe . . . . . **1.25**
- Außergewöhnlich billig ca. 1500 Stück Tischdecken** gewebt, bedruckt, in versch. Größen u. Ausführg.  
 80x90 108x108 108x150 134x130 137x160  
 75.7 1.35 1.95 1.65 2.45 2.95 2.75 3.75
- Außerordentliche Gelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen, Wirtschaften etc.**

# KNOPF



**Gesangverein „Badenia“ E. V.**  
 Fastnacht-Sonntag, den 2. März 1930  
 in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle  
**Großer Maskenball**  
 4 Musik-Kapellen Ende 3 Uhr  
 Alles Nähere siehe Plakatsäulen

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 VON HAMBURG DIREKT NACH  
**KANADA**  
 NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:  
 D. „Westphalia“ 6. März  
 D. „Cleveland“ 12. März  
 M.S. „St. Louis“ 28. März  
 M.S. „Milwaukee“ 4. April  
 D. „Cleveland“ 16. April  
 M.S. „St. Louis“ 29. April

**AUSWANDERER**  
 BELIEBEN SICH WEGEN ALLES EINZELNEN ZU WENDEN AN:  
 HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG, ALSTERDAMM 25  
 oder die Vertretung in  
**KARLSRUHE**  
**E. P. HIEKE KAISERSTRASSE 215**  
 BEI DER HAUPTPOST

**Wintersportliteratur**  
 aus unserem Antiquariat:  
**Dahinden, Skischule, brosch., nur 2.00**  
**Flag, Alpiner Schilau . . . . . nur 1.80**  
**Luther, Schneelauf - Sprunglauf - Langlauf . . . . . nur 1.80**  
**Luther, Schneelauf . . . . . nur 0.75**  
**Luther, Sprunglauf . . . . . nur 0.75**  
**Luther, Langlauf . . . . . nur 0.75**

**Volksfreund - Buchhandlung**  
 Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7020/7021

**Weinhaus Just**  
 91 Kaiserstraße 91  
 Heute und morgen  
**Ein Abend in Spanien!**  
 Verstärkte Hauskapelle

**Frauengruppe der Sozialdemokr. Partei Karlsruhe.**  
 Morgen Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, in der „Gambriunshalle“ (Ludwigplatz)  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Böhringer über: „Die proletarische Frau und der Staat“, 2. Geschäftsbericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes.  
 Hierzu sind alle Genossinnen und Genossen freundlichst eingeladen.  
 J. A.: Die Vorsitzende.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe e. V.**  
 Sonntag, den 2. März, 19 Uhr, im Friedrichshof (Festsaal)  
**Faschings-Unterhaltung**  
 anschließend **Ball**  
 Motto: Modenschau im 30. Jahrhundert verbunden mit Schönheitskonkurrenz. Zur Konkurrenz werden nur die Damen zugelassen, die 3. Jt. schon im 30. Jahrhundert leben.  
 Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.  
**Die Drei, Feschkommission**

**Gloria-Palast**  
 Großer Doppel-Spielplan mit den beliebtesten Filmstars!  
**LEE PARRY**  
 in **Autobus Nr. 2**  
 nach dem gleichnamigen Roman von **Dr. Alfred Schirokauer**  
 Weitere Hauptdarsteller: **Fritz Kampers / Georg Alexander / Elza Temary / Jakob Tiedtke**

**Elisabeth Bergner**  
 in ihrem besten Film **Dona Juana**  
 Den vielen Anträgen Rechnung tragend, bringen wir dieses hochkünstlerische Filmwerk nochmals nur für wenige Tage zur Aufführung.  
 Anfangszeiten 3 1/2, 6 1/4 und 8 1/2 Uhr

**Schrempf-Gaststätten**  
 DONNERSTAG den 27. Februar 1930  
**Münchener Abend**  
 Diendl-Kostüm und kurzer Wachs sind erwünscht!

Donnerstag, 6. März, abds. 8 Uhr  
**Vier Jahreszeiten**  
**Bach-Abend**  
**Emma Darmstadt-Stern**  
**Georg Darmstadt**

**Lehrmädchen gesucht!**  
 Wir suchen je ein Lehrmädchen als **Büchmacherin** **Drogistin**, **Restaurationshilf** **geprüf. Hausgehilfin** (ebenso möglich).  
 Eintritt jeweils sofort. Meldungen an das Arbeitsamt, Abt. Berufsberatung, Bahringerg. 40 Fernruf 6270-74

**Prospekte**  
 stellen wir als besondere Spezialität in werbewirksamer Ausführung schnell, sauber sowie preiswert; her • Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/21

**Möbel-Auto**  
 geschlossen, zu vermieten. **Telephon 6334.**

**Kindermehl**  
 muß **Gemüse** enthalten sagt der Arzt! Verlangen Sie **Roth's** Gemüsezweibackmehl in den Apotheken und Drogerien

Du spars an Schuhen Geld. Sorgen kauf heute **Erdal** wart nicht bis morgen

**Erdal**  
 Für alle Schuhe!